Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 56. Donnerstag den 7. März 1889. VII. Jahrg.

§ Das Auswanderungswesen im Jahre 1888.

Dem Reichstage ist der Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1888 zugegangen. Das Besichtigungs- und Revisionsgeschäft der Auswandererschiffe hat danach an Umfang zugenommen in Folge der nicht unbedeutenden Erweiterung der größeren Dampferunternehmungen durch Neubauten, ferner in Folge des Umstandes, daß mit dem Inkrafttreten des Hamburgischen Gesetzes über das Auswandererwesen vom 14. Januar 1887 die Revision auch der sämmtlichen indirekt über einen außerdeutschen Zwischenhafen befördernden Schiffe obligatorisch geworden ist. — In Hamburg hat das Auswanderer-Logirhauswesen durch das Eingehen mehrerer dieser Häuser und durch Reduktion der Anzahl der aufzunehmenden Passagiere eine bedeutende Verbesserung erfahren. Das erwähnte neue Hamburgische Auswanderergesetz hat sich bisher im allgemeinen gut bewährt und wird strikte gehandhabt. Die der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörenden Dampfer, welche die Linie Stettin-Newyork aufrecht erhalten, werden gleichfalls den Vorschriften des Hamburger Auswanderungsgesetzes entsprechend eingerichtet und ausgerüstet.

Häufiger noch als in früheren Jahren waren die Agitationen für die Auswanderung, besonders nach Argentinien und Brasilien. In bedeutendem Maße hat die Auswanderung nach den bezeichneten Ländern in Folge dieser Agitationen bisher noch nicht zugenommen. In Newyork scheint das aus Castle-Garden verbannte sogenannte Intelligence-Office noch immer sein Wesen zu treiben. Dasselbe lockt Arbeit suchende Einwanderer, besonders solche, die der Landessprache nicht mächtig sind, an und sichert ihnen lohnende Arbeit auf Farmen zu. Die Leute, welche darauf eingehen, müssen einen in englischer Sprache abgefaßten Kontrakt unterschreiben. Sobald der Kontrakt vollzogen ist, werden die Leute nach Northampton geschafft, wo die Arbeitskräfte suchenden Farmer sich das betreffende Material aussuchen; auf Grund des Konktraktes sind die Leute nun verpflichtet, bei schlechter Behandlung und Verpflegung für einen Lohn zwischen 50 bis 100 Dollars jährlich schwere Arbeit zu leisten, während inländische Arbeiter nicht unter einem Lohn von 250 Dollars für das Jahr zu haben sind. So gerathen die Arbeiter bald in das größte Elend, da ihnen unter nichtigen Gründen oft Lohn und Effekten einbehalten werden.

Mannigfach war während des verflossenen Jahres über Ungerechtfertigkeiten und unredliches Treiben von Auswandereragenten, ganz besonders außerdeutscher, an der österreichischen und russischen Grenze zu klagen. Es wurden von diesen Agenten mehrfach Auswanderer, denen alle Subsistenzmittel fehlten, und denen demzufolge in Nordamerika die Landung verweigert wurde, über die deutsche Grenze geschmuggelt und die daselbst eingeführte Kontrole umgangen. Einigen Auswanderern wurde bedeutend mehr Geld abgenommen, als der Beförderungspreis beträgt, anderen sind sogar ungültige Fahrbillets verkauft worden. In vielen Fällen ist es den Behörden gelungen, den geschädigten Auswanderern, theils durch Verantwortlichmachen der Expedienten, theils auf anderem Wege zu ihrem Rechte zu verhelfen. In Folge von Klagen, daß Auswanderer, denen wegen Mittellosigkeit die Landung in den Vereinigten Staaten verweigert werden würde, durch gewissenlose Agenten auf dem Wege über Kanada befördert werden, ist in Hamburg, von wo eine geringe Auswandererbeförderung nach Kanada erfolgt, die Maßnahme getroffen worden, daß jeder mit Beförderungsvertrag für Kanada versehene Auswanderer bei der Einschiffung befragt wird, ob er diesen Weg aus eigener Initiative gewählt habe oder dazu beredet worden sei, sowie ob ihm, falls er von Kanada nach den Vereinigten Staaten weiter zu reisen beabsichtige, die weite Entfernung und der Kostenpunkt bekannt sei. Die schon vor mehreren Jahren in der Presse aufgetauchten Klagen über Verkuppelung junger Mädchen nach Argentinien und Uruguay sind auch in diesem Jahre wieder hervorgetreten. Es ist in Folge dessen seitens der Polizeibehörden in den deutschen Hafenstädten eine verschärfte Kontrole in dieser Richtung eingeführt worden.

Die Auswanderung über die drei deutschen Häfen Hamburg, Bremen und Stettin hat im verflossenen Jahre im Vergleich mit dem Vorjahre wieder etwas zugenommen; doch ist an dieser Zunahme die fremdländische (außerdeutsche) Auswanderung in ungleich höherem Maße betheiligt, als die deutsche (reichsangehörige) Auswanderung. Es wurden nämlich im Jahre 1888 aus obigen drei Häfen befördert:

187 057	Personen, wovon	80 671	Deutsche (gegen	
172 452	„ „	79 473	„ im Jahre	1887
166 474	„ „	66 647	„ „ „	1886
155 147	„ „	88 900	„ „ „	1885).

Davon reisten

von Hamburg aus:	88 483 Personen	(gegen 71 007 im Vorjahr),
„ Bremen „	95 500 „	(„ 99 476 „ „),
„ Stettin „	3 074 „	(„ 1 969 „ „).

Es hat hiernach die Auswanderung über Hamburg und Stettin zu, über Bremen dagegen etwas abgenommen.

Politische Tagesschau.

Der Abg. Eugen Richter hat vorgestern in einem Vortrag über die Altersversorgung erklärt, daß die Bedenken der freisinnigen Partei gegen die Vorlage durch die Kommissionsberathungen eher vermehrt als vermindert worden seien. Die freisinnige Partei werde deshalb gegen das Gesetz stimmen.

Ueber die Wißmannsche Expedition nach Ostafrika enthält ein der „Voss. Ztg." aus Kairo zugegangenes Schreiben ergänzende Angaben. Danach bestätigte Wißmann, daß der Reichskanzler nichts sehnlicher wünsche, als alle „Auswüchse" (der Kolonialschwärmerei) beseitigt zu sehen. Der Kanzler habe Wißmann, nachdem er ihn beim Abschied mit beiden Händen beim Kopf genommen und geküßt hatte, als einziges „Leitmotiv" das gute Einvernehmen mit den Engländern empfohlen. Der Kaiser habe Wißmann beim Abschied die kleine Revolverkanone geschenkt, die er vom Prinzen von Wales erhalten. Zum Bestreichen von Defileen sei sie sehr gut, habe der Kaiser geäußert.

In Ostafrika werden in Kürze die Dinge der Entscheidung nahe gebracht werden. Gewissermaßen als Einleitung dazu kommt die Nachricht von einem am Sonntag in Bagamoyo stattgefundenen Kampfe, wobei die Deutschen mehrere Geschütze der Aufständischen eroberten. Auch soll der Hauptführer des Aufstandes Buschiri verwundet sein, was indeß noch der Bestätigung bedarf. Die Befreiung der Missionare von Pugu, welche kürzlich aus Sansibar gemeldet wurde, ist leider thatsächlich noch nicht erfolgt. Bei dem erwähnten Gefecht wurde Bagamoyo von den Deutschen, welche keine Verluste erlitten haben, besetzt.

Der deutsche Konsul auf Samoa hat mit dem „Gegenkönig" Mataafa einen Waffenstillstand abgeschlossen. Danach verpflichtet sich Mataafa seinen Einfluß bis nach Abschluß der bevorstehenden Berliner Konferenz dahin geltend zu machen, daß die deutschen Plantagen vor Verheerungen seiner Parteigänger geschützt werden.

Eine Delegirtenkonferenz der bei der Samoanischen Frage betheiligten Mächte soll, wie bekannt, in Berlin stattfinden. Eine Art Hinderniß für die schnellere Erledigung der Angelegenheit konnte vielleicht darin erblickt werden, daß für die Regierung der Nordamerikanischen Freistaaten der alljährlich am 4. März stattfindende Präsidenten- und damit verbundene Beamtenwechsel bevorstände. Nachdem vorgestern der neue Präsident sein Amt angetreten hat, darf angenommen werden, daß die nordamerikanischen Delegirten, darunter jedenfalls der hiesige Gesandte Pendleton, ernannt und die Konferenz demnächst zusammentreten wird.

Dem Kardinal Ledochowski, dessen Gesundheitszustand sich dauernd bessert, wird, wie polnische Zeitungen mittheilen, die Würde des Probatarius des h. Stuhles, welche bisher der verstorbene Kardinal Sacconi bekleidet hatte, verliehen werden.

Ein internationaler Kongreß der europäischen Antisklaverei-Vereine soll auf Anregung des Kardinals Lavigerie im Juni in Paris stattfinden. Bemühungen, eine offizielle Theilnahme der Regierungen bei diesem Kongreß herbeizuführen, sind erfolglos geblieben.

Das Hoflager des österreichischen Kaiserpaares wird in der zweiten Hälfte dieses Monats wieder von Budapest nach Wien übersiedeln. Alsdann wird das Kaiserpaar einige Wochen an dem Adriatischen Meere zubringen.

Die aus dem Drama von Meyerling bekannte Baronesse Vetsera ist, wie jetzt bekannt wird, jüdischer Abkunft.

Im Laufe des Sommers finden in mehreren Theilen Italiens Probemobilisirungen statt.

Der Annahme, daß Baccarini, der in Italien als Mann der Zukunft gilt, ein Gegner Deutschlands und ein Anhänger Frankreichs sei, wird in römischen Berichten widersprochen.

Der französische Minister des Innern Constans hat den Polizeipräfekten von Paris angewiesen, nicht mehr zu dulden, daß die verschiedenartigen Deputationen, die Boulanger täglich empfängt, den Charakter öffentlicher Manifestationen annehmen.

Ferdinand von Lesseps bezeichnet die jüdische Spekulation als die Ursache des Panama-Krachs.

Die Londoner Missions-Gesellschaft hat ein Telegramm von ihrem Agenten in Sansibar erhalten, nach welchem letzterem eine Mittheilung von der Insel Kervala, datirt 7. Januar, zugegangen ist, mit der Meldung, die Araber in Ujiji hätten beabsichtigt, die Mission anzugreifen, Mohamed Kharfan habe sie jedoch davon abzuhalten gesucht.

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Ganz gewiß, Vater," fiel Kurt lebhaft ein, „und sie hat Dich treu geliebt. Der beste Beweis dafür ist, daß sie Dich zu ihrem Erben eingesetzt hat, wie mir Fabricius nach Eintreffen der Trauerpost meldete. Sie hinterlegte bei ihm ihr Testament."

„Ach, meine arme, gute Schwester!" rief Peter Hartung, unter bitterlichem Weinen auf einem Stuhle niedersinkend.

Es war der letzte Schmerzensausbruch. Nachdem er vorüber, glitt dem Sekretär ein schwerer Alp von der Brust und der Gedanke an die nächste Zukunft erfüllte ihn gänzlich. Alle Befürchtungen hinsichtlich des Testaments hatte der Schwester Tod zerstreut und Peter Hartung war, laut der notariellen Anzeige, die Kurt im Auftrage von Fabricius ihm einhändigte, der Erbe eines großen Vermögens. Das von Frieda hinterlegte Testament sollte morgen, als am Tage nach dem Begräbniß der Erblasserin, eröffnet werden. Der Sekretär durfte bei diesem feierlichen Akte selbstverständlich nicht fehlen.

„Das Beste wird wohl sein," meinte Kurt, „wenn wir den Nachtzug benutzen. Wir langen dann rechtzeitig in der Residenz an."

Der Vater wurde verlegen und tauschte mit der Mutter einige Worte. Nur zu bald stellte es sich heraus, daß dem reichen Erben die nöthigen Mittel zur Reise fehlten.

„Ich habe es befürchtet," äußerte Kurt mit einem schmerzlichen Lächeln, „und deshalb vorgesorgt." Er entnahm seinem Portefeuille etwas Papiergeld, das er dem Vater reichte.

Dieser drückte ihn gerührt an sich.

In schonendster Weise ward Kurt allmählich in den Stand der Dinge eingeweiht; gleichwohl erschrak er, so schlimm hatte er es sich nicht gedacht. Die Pfändung konnte kaum mehr rückgängig gemacht werden und doch lag Kurt unendlich viel daran, den guten Ruf der Eltern zu retten. Wenn man noch etwas erreichen wollte, so durfte keine Zeit verloren werden. Kurt übernahm es, mit den Gläubigern direkt zu verhandeln; die Mutter stellte ohne Verzug ein Verzeichniß derselben auf — der Vater hatte sie nicht alle im Gedächtniß — und der Sohn trat sodann, von den Segenswünschen und Danksagungen der Eltern begleitet, die nicht eben beneidenswerthe Wanderung an.

Die notarielle Bestätigung, daß dem Sekretär Hartung ein namhaftes Erbe zugefallen sei, wirkte Wunder. Das reservirte Benehmen der Gläubiger schlug in das Gegentheil um: mit Vergnügen zogen sie den Pfändungsbefehl zurück, ließen dem verehrten Herrn Sekretär von ganzem Herzen Glück wünschen und sprachen die Hoffnung aus, daß er sie auch in Zukunft durch seine schätzbare Kundschaft ehren werde; ja, Herr Günther nannte ihn sogar seinen Freund und sich selbst einen albernen Tropf, der in einer ärgerlichen Laune ihm die Wohnung gekündigt. Es verstand sich bei Herrn Günther von selbst, daß Freund Hartung wohnen bleibe und, um seinen Fehler wenigstens einigermaßen wieder gut zu machen, erbot sich der edelmüthige Hauswirth sogar, die Hinterzimmer neu tapezieren zu lassen, um welche Vergünstigung die Familie schon seit Jahr und Tag vergebens petitionirt hatte.

Zuguterletzt sprach Kurt beim Gerichtsvollzieher vor, der bereits Anstalten traf, die nächtliche Ruhe anzutreten. Er übergab ihm die Vollmachten der verschiedenen Gläubiger, und nachdem der Beamte die Schriftstücke aufmerksam geprüft, begann er zu schmunzeln und sagte: „Ist mir lieb, daß ich die Sachen morgen nicht abzuholen brauche. Wäre mir wahrlich sauer geworden."

So war denn die drohende Katastrophe abgewandt und die Familie feierte einen glücklichen Abend. In der Nacht reisten Vater und Sohn nach der Residenz.

Morgen aber gab es in der kleinen Stadt eine große Neuigkeit.

V.

Es war ein herrlicher Landsitz, den Tante Frieda besessen. Er lag kaum eine Stunde von der Residenz entfernt, inmitten eines von Weinbergen begrenzten Thalkessels, der üppige Saatfelder und eine reiche Obstkultur zeigte.

Außer dem in Schweizerstyl erbauten Wohnhause, das den Mittelpunkt eines weitausgedehnten englischen Parkes bildete, bestand „Friedas-Ruhe" noch aus einem Gute, zu welchem ein großer Komplex von Wiesen und Feldern gehörte. Die Oekonomie hatte sich unter der Leitung von Tante Friedas Gatten außerordentlich gehoben, wie der reiche Viehstand in den Ställen bewies.

Dieses Eldorado nannte Peter Hartung nunmehr sein Eigenthum und sein Gesicht glänzte vor Freude, als er heute in Begleitung von Fabricius das schöne Besitzthum durchschritt.

Das zahlreiche Gesinde des Gutes hatte zur Begrüßung seines neuen Herrn sich sonntäglich geputzt und ihn mit Hurrahrufen empfangen. Er dankte gerührt und begab sich mit dem etwas pedantischen Fabricius durch den wahrhaft wundervollen Park nach der Villa, woselbst ein bejahrter Diener, in feierliches Schwarz gekleidet, den beiden Herren mit tiefer Verbeugung entgegentrat.

Frieda hatte in ihrem Testament Jakob — so hieß der alte Mann — mit einem Legat bedacht und ihm anheim gegeben, im Dienste des neuen Besitzers zu bleiben oder nicht. Da er sich von den Räumen, in welchen seine gütige Herrin geweilt, nur schwer zu trennen vermochte, so bat er den Herrn Sekretär, ihn in seiner Stellung zu belassen. Hartung war sofort dazu bereit, das freundliche, gutmüthige Gesicht des Dieners rührte ihn. „Ich hoffe," äußerte er in wohlwollendem Tone, „daß Sie auch zu mir und meiner Familie so treu halten werden, wie Sie es meiner guten Schwester gegenüber gethan."

Der alte Mann dankte durch Thränen.

Als der glückliche Erbe das Innere der Villa betrat, über-

In Serbien ist das Kabinet Ristitsch perfekt geworden. König Milan unternimmt demnächst eine Reise nach dem Auslande, während welcher Ristitsch die Regentschaft führen soll.

In Suez sind am 2. März zwei französische Kreuzer mit der „Mission Atschinow", die aus 70 Priestern, Mönchen, Frauen und Kindern und 77 früheren Kosaken, Soldaten und Offizieren, besteht, angekommen. Tags darauf lief die russische Korvette „Zabiaha" dort ein und nahm die „freien Kosaken" an Bord. Die Abenteurer werden also wohl heute bereits auf dem Wege nach der lieben russischen Heimath sein, wo einige Donnerwetter ihrer harren werden.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Assab: Die Versuche der Geistlichkeit, eine Aussöhnung des Negus mit König Menelik zu Stande zu bringen, seien vollständig gescheitert, der Krieg werde für unvermeidlich gehalten, die beiderseitigen Armeen sollten im Gondron aufeinander gestoßen sein.

Die Botschaft, mit welcher der neue Präsident der nordamerikanischen Union Harrison sein Amt angetreten hat, spricht sich zu Gunsten der Fortdauer des Schutzzollsystems aus, empfiehlt größere Sorgfalt bei Naturalisationen. Einwanderer, von denen eine Last für den Staatsschatz oder eine Bedrohung der sozialen Ordnung zu besorgen sei, müßten ausgeschlossen werden. Die Botschaft erklärt die Beherrschung einer Wasserstraße durch den Isthmus von Panama seitens irgend welcher europäischen Macht für unvereinbar mit dem Frieden und der Sicherheit Amerikas und spricht sich gegen jeden Versuch einer europäischen Regierung, abhängige koloniale Niederlassungen in unabhängigen amerikanischen Staaten zu gründen, aus. Die Rechte der in anderen Ländern und Inseln wohnenden Amerikaner müßten geschützt werden, Häfen und Kohlenstationen seien nothwendig; die hierzu erforderlichen Privilegien müßten durch freundschaftliche Mittel erlangt werden; jede Modifikation erlangter diesbezüglicher Konzessionen bedürfe aber der Zustimmung Amerikas. Amerika achte die Flagge jeder befreundeten Macht und die Rechte ihrer Bürger, es verlange für sich dasselbe. Intelligente Diplomatie oder Schiedsgerichte müßten die Beseitigung jeder nationalen Schwierigkeit möglich machen können. Der Kongreß müßte die Finanzgesetze so regeln, daß eine Reduktion der Ueberschüsse ohne Beseitigung des Schutzzolles und Schädigung der Industrie möglich sei. Eine Verstärkung der Flotte sei nothwendig.

Im Bundessenat zu Washington kam es dieser Tage zu einer erregten Sinne zwischen dem Senator Riddleberger und dem Präsidenten. Der Erstere kam betrunken in die Sitzung und verweigerte lärmend, dem Präsidenten Folge zu leisten. Er mußte mit Gewalt aus dem Saale gebracht werden, wobei er sich zur Wehr setzte, so daß es zu einer förmlichen Prügelei kam.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenarsitzung vom 5. März.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt; am Ministertische: Kultusminister Dr. v. Goßler nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen nach $11^1/_4$ Uhr.

Das Haus setzte heute die Berathung des Etats des Kultusministeriums bei dem Kapitel „Universitäten" fort. Die Budgetkommission hatte bei dem Titel „Universität Halle" neben der für den Universitätskurator geforderten Miethsentschädigung und der für Errichtung einer außerordentlichen Ersatzprofessur in der philosophischen Fakultät beantragten Mehrforderung auch die Positionen für Errichtung einer ordentlichen Professur für Hygiene und eines hygienischen Instituts gestrichen. In der Debatte wurde hauptsächlich die Frage der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der hygienischen Institute an den Universitäten erörtert. Während der hohe Werth und die Bedeutung der Hygiene allseitige Anerkennung fand, gingen doch die Ansichten darüber auseinander, ob es zweckmäßig sei, derartige wissenschaftliche Institute mit jeder Universität zu verbinden, und während man auf der einen Seite der größtmöglichen Dezentralisation der Wissenschaft das Wort redete, war man auf der anderen Seite der Meinung, daß einzelne Universitäten, wie die Berliner, immer eine bevorzugtere Stellung vor anderen einnehmen würden, daß aber das Bedürfniß für solche Institute allgemein nicht nachgewiesen sei. Der Herr Kultusminister gab demgegenüber eine ausführliche Darlegung über die Entwickelung der Hygiene und den gegenwärtigen Zustand der hygienischen Institute, sowie über die Frequenz der von ihm im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege ins Leben gerufenen Unterrichtskurse an denselben und wies nach, daß das Bedürfniß für die Vermehrung dieser Institute zweifellos sei. Das Haus schloß sich in seiner Majorität auch in diesem Punkte dem Vorschlage der Regierung an und bewilligte die auf das hygienische Institut und die betreffende Professur bezüglichen Positionen, trat jedoch im Uebrigen den Kommissionsbeschlüssen bei. In gleicher Weise wurden dann auch die von der Budgetkommission bei der Universität Marburg gestrichenen Positionen für hygienische Zwecke wiederhergestellt. Eine längere budget- und staatsrechtliche Debatte veranlaßte dann noch die neu eingestellte Position von 160 000 Mk. als Zuschuß für die an den Universitäten bestehenden Wittwen- und Waisenversorgungsanstalten ꝛc., welche die Budgetkommission gestrichen hatte, deren Wiederherstellung aus der Mitte des Hauses beantragt wurde. Materielle Bedenken wurden nicht erhoben, sondern nur formale Bedenken geltend gemacht und eine gesetzliche Regelung statt bloß budgetmäßiger gefordert.

Das Ergebniß der längeren Debatte war indeß die Bewilligung der Position mit geringer Majorität.

Morgen: Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1889.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute u. A. mit dem stellvertretenden Admiralitätschef Frhrn. v. d. Goltz und dem Minister v. Bötticher. Nachmittags empfing Se. Majestät den Fürsten v. Schönburg-Waldenburg, ferner den Capitän z. See Plüddemann, Kommandanten des nach Sansibar bestimmten Schiffes „Leipzig", sowie diejenigen Offiziere und Militärärzte, welche nach Ostafrika gehen. Die Offiziere hatten die drei dort zur Verwendung gelangenden Uniformen angelegt. Gegen Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des hiesigen französischen Botschafters zum Diner.

— Im Befinden der Herzogin Paul von Mecklenburg-Schwerin macht die Besserung weitere Fortschritte.

— Prinz Alexander von Battenberg, jetzt Graf Hartenau, gedenkt mit seiner Gemahlin in Mailand, wo das Paar schon seit vierzehn Tagen weilt, ständigen Aufenthalt zu nehmen. Der Prinz läßt erklären, daß seine Verlobung mit Fräulein Loisinger erst Ende Dezember, also sechs Monate nach der definitiven Absage Kaisers Wilhelm, stattgefunden habe.

— Dem Grafen Moltke werden zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum von einer ganzen Reihe von Städten, voran Berlin, Glückwunschadressen zugehen. Alle persönlichen Ovationen hat der Marschall indessen abgelehnt.

— Der Wiener Maler Professor von Angeli, welcher das Porträt Sr. Maj. des Kaisers vollendet hat, trifft hier ein, um ein großes Portrait J. M. der Kaiserin zu malen.

— In Kieler Marinekreisen wird eine Probemobilisirungsversuch der Marine eventuell in Gegenwart des Kaisers erwartet.

— Dreißig Offiziere des 1. preuß. Garde-Regiments in Potsdam haben mit ihrem Regimentskommandeur dem sächs. Grenadier-Regiment Nr. 101 in Dresden einen Besuch abgestattet. Zu Ehren derselben fand gestern Mittag ein Dejeuner statt, an welchem die Majestäten, die Prinzen Georg und Max, der preußische Gesandte, Graf v. Dönhoff, der Kriegsminister, Graf v. Fabrice, der Stadtkommandant, Freiherr O'Byrn, mehrere Generale und andere Personen von Distinktion theilnahmen.

— Die Reichstagskommission für das Genossenschaftsgesetz hat in ihrer heutigen Sitzung entgegen den Beschlüssen erster Lesung die Regierungsvorlage wiederhergestellt.

— Der Bundesrath verwies heute den Nachtragsetat für 1889/90 (Artillerie), den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Militärzwecke (eine Konsequenz des Nachtragsetats) und den Gesetzentwurf über die Zuckersteuer, dessen wir gestern Erwähnung thaten, an die zuständigen Ausschüsse zur Vorberathung.

— Im 14. hannoverschen Reichstagswahlkreis (Celle) hat gestern die Ersatzwahl für den früheren nationalliberalen Abg. Baurschmidt stattgefunden. Dieselbe hat kein endgültiges Ergebniß gehabt. Von den 4 aufgestellten Kandidaten kommen der nationalliberale Hofbesitzer Otte und der welfische Gutsbesitzer von der Decken zur Stichwahl.

— Die Direktion der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat Herrn Dr. Karl Peters vor seiner Abreise nach Sansibar ihren offiziellen Dank für seine Thätigkeit zu Gunsten der Gesellschaft ausgesprochen.

München, 5. März. Der „Allgemeinen Zeitung" zufolge ergiebt der bayerische Staatshaushalt pro 1888 einen Ueberschuß von 12 Millionen Mark.

Ausland.

Wien, 5. März. Nach offizieller Meldung hat der Kaiser den Brigade-Kommandanten Generalmajor Holfras v. Ahnenburg mit der Leitung der Militärkanzlei betraut.

Wien, 5. März. Nach der „N. Fr. Presse" wurde dem Prinzen Alexander von Battenberg am 21. Juni 1888 auf Befehl des Kaisers Wilhelm II. mitgetheilt, daß alle Beziehungen mit ihm unwiderruflich und für immer abgebrochen seien.

Kopenhagen, 5. März. Ueber den großen Belt ist der Eistrajekt eröffnet worden. Die Fahrt Gjedser-Warnemünde ist unbehindert.

St. Petersburg, 5. März. Durch einen heute veröffentlichten Kaiserlichen Erlaß werden die Verordnungen über die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Reichsraths, der Minister und der obersten Chefs der abgetheilten Verwaltungszweige näher bestimmt und vervollständigt. Nach demselben sind Klagen über Amtsvergehen dieser hohen Beamten dem Kaiser zu unterbreiten, welcher die Beschwerden eventuell behufs weiteren Verfahrens einem Reichsraths-Departement überweist. Die Aburtheilung erfolgt durch ein oberstes Kriminalgericht, dessen Mitglieder der Kaiser für jeden Fall selbst ernennt.

Moskau, 5. März. Die hiesige Zeitung „Rußkoje Djelo" erhielt die dritte Verwarnung und wurde gleichzeitig auf ... Monate unterdrückt. Nach Ablauf dieser Zeit darf die Zeitung nur noch unter Präventiv-Zensur erscheinen.

Belgrad, 5. März. Aus Anlaß des morgigen Gedenktages der Proklamirung Serbiens zum Königreich veröffentlicht das Amtsblatt zahlreiche Ordensverleihungen an Würdenträger, höhere Beamte, Offiziere, hervorragende Industrielle, Kaufleute und Professoren. Die Dekorirten sind allen Parteien entnommen; überwiegend befinden sich unter denselben jedoch Liberale.

Pest, 4. März. Unterhaus. Der Justizminister legte in der heutigen Sitzung einen Entwurf, betreffend die Abänderung der Organisation der Gerichtshöfe vor. — Bei der sodann fortgesetzten Wehrgesetzdebatte erklärte Helfy, die Opposition treibe keineswegs Obstruktion, sondern erstrebe Verbesserungen des Gesetzes. Der Minister für Landesvertheidigung betonte in seiner Erwiderung, er habe die volle Ueberzeugung, daß in der Armee nur die deutsche Sprache Dienstsprache sein könne, verwies andererseits auf das weitgehende Zugeständniß, daß sich die Kandidaten bei den Offiziersprüfungen unter allen Umständen ihrer Muttersprache bedienen dürften, und entkräftete unter dem Beifall der Rechten die irrigen Behauptungen Graf Apponyi's, dem er vorwarf, erst den Zündstoff in die Berathung hineingeworfen zu haben. Schließlich rief die Behauptung Szentivanyi's, zwei Abgeordnete von der Majorität hätten den Präsidenten mit geballten Fäusten bedroht, eine heftige Scene hervor; der Präsident erklärte, davon nichts wahrgenommen zu haben, auch die beschuldigten Abgeordneten stellten die Bezichtigung in Abrede. Im Laufe des gestrigen Tages haben nur in drei Provinzialorten Volksversammlungen behufs Protesterhebung gegen den § 25 des Wehrgesetzes stattgefunden. Die Bewegung in der Provinz ist in entschiedener Abnahme.

Basel, 5. März. Die bereits gemeldete Anordnung des Bundesrathes, wonach der Oberst Borel als eidgenössischer Kommissar in den Kanton Tessin entsendet und beauftragt wird, bewaffnete Ansammlungen eventuell mit Waffengewalt zu verhindern, ist hervorgerufen durch die Nachricht, daß der Monte Cenere von etwa 400 Bewaffneten besetzt sei, die den Eisenbahnzug anzuhalten drohten. Die Regierung von Tessin zeigte dem Bundesrath gestern Nachmittag telegraphisch an, daß sie, da Unordnungen auszubrechen drohten, eine Kompagnie regulärer Truppen einberufen habe. Ein weiteres Telegramm meldet, bewaffnete Banden befänden sich in der Umgebung von Lugano, in Breganzona und auf dem Monte Cenere; die Municipalität von Lugano habe deshalb zur event. Vertheidigung das Pompierkorps aufgeboten.

Rom, 4. März. Dem Vernehmen nach hat Seismit Doda das Portefeuille der Finanzen, Sacava das Ministerium für Posten und Telegraphen, sowie das neu zu errichtende Eisenbahnministerium angenommen. Als Marineminister wird Vize-Admiral San Bon, als Kriegsminister Generallieutenant Dezza (bisher kommandirender General in Palermo) genannt, der Posten des Schatzministers wurde Giolitti angeboten, der sich aber Bedenkzeit erbat.

Rom, 5. März. Eine Anzahl Heidelberger Studenten werden hier erwartet. Die hiesige Studentenschaft bereitet einen festlichen Empfang vor.

Paris, 4. März. Dem Vernehmen nach wird der General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Indo-China, Richaud,

---

kam ihn ein wehmüthiges Gefühl. In diesen reizend ausgestatteten Zimmern hatte die Schwester lange Jahre gewaltet, und nun ruhte sie fern von dem schönen Besitzthum in fremder Erde.

Was ist das Leben — was ist das Glück? Ein Hauch der Ewigkeit, rasch verwehend in dem ungemessenen Raum des Weltalls.

In dem Gemache, welches der Seligen als Wohnzimmer gedient, zügelte Fabricius den Schritt.

„Ich habe nun," begann er in seiner dozirenden Redeweise, „das gesammte Anwesen von „Friedas-Ruhe" in persona Ihnen in fürsorglichen Besitz gegeben, wie der Wortlaut des betreffenden Paragraphen im Testament der Erblasserin vorschreibt. Die von der Letzteren für Sie vorläufig bestimmte Summe ward Ihnen bereits gestern, nach Eröffnung des Testaments, vor den anwesenden Zeugen eingehändigt. Somit ist meiner amtlichen Pflicht, als executor testamenti, Genüge geschehen."

Fabricius verneigte sich leicht und nahm hierauf an einem der Fenster Platz, die Beine übereinander schlagend und die Arme verschränkend, dadurch andeutend, daß er sich nunmehr nur noch als Privatperson fühle. Hartung setzte sich ihm gegenüber, warf einen Blick auf die schattigen Bäume und Boskets im Parke und sagte:

„Die testamentarische Bestimmung meiner seligen Schwester, daß ich erst nach Ablauf eines Jahres der rechtmäßige Eigenthümer von Friedas-Ruhe werden soll, ist doch ebenso wunderlich, als ihre Verfügung, mir von dem Baarvermögen vorerst nur die Summe von fünfzigtausend Mark zukommen zu lassen."

Fabricius zog seine silberne Dose und bot dem Erben eine Prise an. „Schrullen," versetzte er. „Sie war sehr launisch, die verehrte Frau."

„So glauben Sie also nicht, daß ich eine —"

„Delibatio hereditatis zu fürchten habe," ergänzte der lateinsüchtige Jurist. „Ich bin überzeugt, daß Sie auch nach der in Jahr und Tag stattfindenden Eröffnung des Kodizills der Universalerbe bleiben."

„Wozu aber dann die dem Testament angehängte Klausel?"

„Schrullen, die Laune einer kränklichen Frau. Ich sollte ihr eigentlich zürnen, da sie mich von dem Inhalte des Kodizills nicht verständigte, dasselbe vielmehr bei Gericht deponirte; allein ich lächle über den kleinlichen Sinn der sonst braven Frau."

„Ich möchte nur wissen," begann Hartung nach kurzem Stillschweigen, „ob ihre Schwägerin wirklich noch am Leben ist."

„Darüber kann wohl kein Zweifel herrschen," erwiderte Fabricius, die hohe, weiße Halsbinde zurecht rückend. „Der Bestimmung ihres Gatten gemäß, hat Ihre Frau Schwester an Emilie Sternau das derselben ausgesetzte Legat bezahlt, wie die amtlich beglaubigte Quittung bestätigt."

„Wo sich aber diese Emilie Sternau aufhält —"

„Das weiß ich ebenso wenig wie Sie. Diese Verheimlichung war eben auch eine Schrulle der Seligen, — experto credite. Lassen Sie sich also keine grauen Haare wachsen, mein verehrter Herr Sekretär, und freuen Sie sich Ihres schönen Besitzthums. Der Aufenthalt hier ist wirklich entzückend. Hoffentlich werden Sie den Rest des Sommers und den Herbst mit den Ihrigen hier verbringen?"

„Ich will nur daheim meine Angelegenheiten ordnen, dann halte ich mit Weib und Kind hier meinen Einzug."

Nachdem Peter Hartung dem alten Diener einige Verhaltungsbefehle gegeben, fuhren er und Fabricius nach der Residenz zurück, und einen Tag später traf der Sekretär im Amtsstädtchen wieder ein.

Es war gerade Mittagszeit, und Peter Hartung begegnete zahlreichen Beamten, die von ihren Bureaus kamen. Sie grüßten sehr freundlich, einige redeten den ehemaligen Kollegen an und wünschten ihm von Herzen zu der großen Erbschaft Glück, und Herr Günther, der in der Hausthür stand, schwenkte beim Anblick des Heimkehrenden sein Sammetkäppchen und intonirte mit seiner Baßstimme: „Seht, da kommt er, ruhmgekrönt!" Nur mit knapper Noth entging er einer stürmischen Umarmung.

Oben an der Treppe stand die Gattin mit Thekla, verlangend die Arme nach dem Vater ausstreckend. Wie süß war dieses Wiedersehen! Und Peter Hartung trübte es nicht, er behielt die testamentarische Verfügung seiner Schwester für sich. Die sonderbare Klausel beruhte ja doch nur auf einer Laune der Seligen, und ihr Andenken sollte nicht getrübt werden, Gattin und Tochter sollten sich vielmehr in Liebe und Dankbarkeit ihrer erinnern. Hartung begnügte sich, ihnen mitzutheilen, daß er vorerst nur die Summe von fünfzigtausend Mark erhalten habe, das Hauptvermögen folge in Jahr und Tag nach, bis dahin verschleppe sich die Auszahlung der verschiedenen Legate.

Die Gattin fand dies natürlich und Thekla war über den Anblick der fünfzig Tausendmarkscheine, welche der Vater auf dem Tische ausgebreitet, ganz entzückt.

„Ja, ja," meinte die Mutter, „das Geld ist eine Macht. Wir sehen dies jetzt am besten."

Und nun erzählte sie dem aufhorchenden Gatten von dem ans Lächerliche streifenden Umschwung, den die Nachricht von der reichen Erbschaft der Hartungschen Familie in der Gesinnung der Kleinstädter hervorgerufen hatte. Alles zeigte sich wie verwandelt; weder Mutter noch Tochter konnten auf der Straße gehen, ohne so und so viele Male angehalten zu werden und die Hände gedrückt zu bekommen. Hohlfelds Malchen hatte feuchten Auges der guten Thekla gratulirt und Tina Gerstner war auf sie zugehüpft und hatte sie schelmisch ein „ganz böses Mädchen" genannt, das sich gar nicht mehr sehen lasse, und ihre treuen Freundinnen vergessen habe.

. . . Das liebe Geld! . . .

(Fortsetzung folgt.)

abberufen werden, weil seine Verwaltung nicht der Richtung entspricht, welche sein unmittelbarer Vorgänger, der jetzige Minister des Innern Constans befolgte.

Paris, 5. März. Nach Clemenceau und Delaforge tritt Floquet für die Idee ein, die gegenwärtigen Deputirten für nicht wieder wählbar zu erklären. Seinen Erklärungen im „National" nach ist ihm aber dies neue System des politischen Selbstmords nicht ernst. Mit Geschick geißelt Reinach in der „Republique Francaise" den Plan, den Clemenceau als Gesetzvorlage einbringen will. Clemenceau sei gewiß, weder in der Seine noch im Var wiedergewählt zu werden. Er handele also wie in Lafontaines Fabel der Fuchs ohne Schwanz, der anderen Füchsen anräth, den ihrigen abzuschneiden. — Boulanger soll in die Verfolgung der Patriotenliga eingeschlossen werden. Er empfing gestern eine Abordnung der Wähler von Boulogne, welche ihm einen Ehrendegen überreichten zum Ersatz für denjenigen, den die Regierung „ihm genommen", wie die bekannte Phrase lautet. In seiner Antwort bezeichnet Boulanger die Maßnahmen des Kabinets als einen Ausfluß der Furcht vor seiner „nationalen" Partei. Boulanger empfing auch 300 Mitglieder von revisionistischen Komitee's. In den Landdistrikten vertheilt die boulangistische Propoganda an den Markttagen gratis Messer mit Namen und Kopf Boulangers. — Dem Bildhauer de Vasselot untersagt die Regierung die Aufstellung einer Boulanger-Büste auf der Weltausstellung.

London, 4. März. Unterhaus. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte der Vertreter der Regierung, die Unterhandlungen mit Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich betreffs der unterseeischen Kabel näherten sich ihrem Abschluß. Die Regierung hoffe, daß der Betrieb und die Unterhaltung der Kabel zwischen England und jenen Ländern sich bald in den Händen der gedachten Regierungen befinden und daß dann ein gleichförmiger Tarif von 2 Pence für das Wort eingeführt werde.

London, 5. März. Ein katholischer Priester in Clonnel (Irland) flocht in seine Predigt politische Bemerkungen ein, worauf ein Offizier den anwesenden Soldaten befahl, die Kirche zu verlassen. Diese verweigerten den Gehorsam und sollen deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 4. März. (Verunglückt.) Vorgestern patrouillirte ein russischer Grenzsoldat in der Nähe der Stadt auf der Drewenz, brach auf einer seichten Stelle, die bei dem hohen Schnee nicht kenntlich war, ein und verschwand unter dem Eise.

Briesen, 4. März. (Die Einrichtung einer Kreissparkasse) ist vom Kreistage genehmigt worden. In derselben Sitzung wurde auch das städtische Krankenhaus auf den Kreis übernommen.

Strasburg, 4. März. (Der Vorstand unserer Liedertafel) hat beschlossen, das Gausängerfest nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, am 30. Juni, sondern am 5. und 6. Juli zu feiern.

Kulm, 4. März. (Berichtigung.) Die der „Kulmer Zeitung" entnommene Nachricht von dem Verkauf des Ritterguts Kamlarken entbehrt, wie der Besitzer an die „D. Ztg." schreibt, der Begründung. Für die in der betreffenden Notiz angegebene Kaufsumme würde Kamlarken überhaupt nicht zu haben sein.

Marienwerder, 4. März. (Biersteuer.) Dem von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Regulativ für die Erhebung einer Biersteuer hierselbst ist, wie man hört, vom Bezirksausschuß die Bestätigung abermals versagt worden. (N. W. M.)

Dt. Eylau, 2. März. (Mord. Unglücksfall.) In das hiesige Gerichtsgefängniß ist ein Verbrecher wegen Mordes eingeliefert. Von dem Karrascher See begaben sich drei Arbeiter, welche mit anderen dortselbst mit Rohrschneiden beschäftigt waren, am Wochenschlusse nach ihrem Heimathsdorfe Neugut. Dem Arbeiter Wessoleck, welcher von dem die Aufsicht führenden Förster Geld erhalten, um den anderen beiden mit ihm gehenden Arbeitern den Lohn auszuzahlen, wurde von Brandt der Vorwurf gemacht, daß er ihm nicht genügend Geld gegeben habe, und sie geriethen deshalb in Streit. Plötzlich blieb Brandt stehen, indem er behauptete, seine Uhr verloren zu haben, bückte sich, um die Uhr zu suchen, und öffnete während dessen sein Taschenmesser. Wessoleck zündete ein Streichholz an, um bei dem Suchen behilflich zu sein, und empfing dabei von Brandt zwei Messerstiche in den Kopf, welche ihn tödteten. Brandt entfloh schleunigst mit seinem Genossen, wurde aber, als man den Leichnam aufgefunden, durch den Amtsvorsteher dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert. — An Vergiftung durch den Dunst einer ausgebrannten Petroleumlampe hat hier ein Mädchen das Leben verloren.

Schwetz, 4. März. (Verurtheilung.) Ein hiesiger Gymnasiallehrer, welcher früher in G. war und dort mit einem Studenten in Differenzen gerieth, die zu einem „unblutigen" Duell führten, ist jetzt mit 3 Monaten Festungshaft bestraft worden.

Aus dem Kreise Schwetz, 5. März. (Das 3300 Morgen große Rittergut Schewno), welches bisher dem Rittergutsbesitzer Schwarzzenberger gehörte, ist am 2. März in der Zwangsversteigerung für 255 000 Mk. in den Besitz des Herrn Krojanker zu Bromberg übergegangen. Die Stettiner Bank hat auf dem Gute eine Hypothek von 240 000 Mk. zur ersten Stelle. Auf dem Gute befindet sich eine Stärkefabrik, deren Betrieb in Zukunft noch erweitert werden soll.

Konitz, 4. März. (Das hiesige Schwurgericht) verurtheilte vorgestern nach fünftägiger Verhandlung den Schuhmacher Böhm aus Hammerstein wegen betrügerischen Bankerottes zu 2 Jahren und 9 Monaten Zuchthaus und seine Helfershelfer, die unverehelichte Ida Fürstenberg und den Lederhändler Jakob Beer zu 9 bezw. 6 Monaten Gefängniß. (K. T.)

Zempelburg, 3. März. (Selbstmordversuch.) Der schon ältliche Provisor der hiesigen Apotheke versuchte in diesen Tagen seinem Leben durch Gift ein Ende zu machen. Derselbe ist zwar bis jetzt noch am Leben; doch zweifelt man an seinem Aufkommen. Was den Lebensmüden zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt geworden. (Dt. Kr. Ztg.)

Berent, 3. März. (Fachschule.) Unter den Handwerkern bricht sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß zur Hebung des Handwerks neben den allgemeinen Fortbildungsschulen Fachschulen ein dringendes Bedürfniß sind. Die hiesige Innung der Bauhandwerker hat denn auch eine Fachschule errichtet, in welcher hauptsächlich Zeichenunterricht ertheilt werden soll.

Danzig, 5. März. (Zum Kaiserbesuch.) Nach den nunmehr hier eingetroffenen Nachrichten wird die Ankunft des Kaisers auf dem Legethorbahnhofe am nächsten Montag voraussichtlich um 10 Uhr Vormittags stattfinden. Als feststehend darf angesehen werden, daß, wie schon früher gemeldet, nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnhofe der Kaiser sich von dort direkt nach dem Bischofsberge begeben wird. Das Festdiner findet um 2 Uhr im Artushofe statt.

Neuteich, 3. März. (Im Alter von 94 Jahren) starb heute hier der letzte Veteran der Freiheitskriege im Marienburger Kreise, der „alte" Reiß. Die Schützengilde wird ihm bei der am Mittwoch stattfindenden Beerdigung die letzten militärischen Ehren erweisen.

Elbing, 4. März. (Kommunale Angelegenheiten.) Ueber das Ergebniß der Seitens des Ersten Bürgermeisters Herrn Elditt und des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Dr. Jacobi in Berlin unternommenen Schritte bezüglich einiger unsere Kommune seit Jahren lebhaft beschäftigenden wichtigen Fragen erfährt man zunächst bezüglich des projektirten Schlachthauses, daß die Seitens der hiesigen Stadt gemachten Vorschläge in Betreff der Anlage einer derartigen Anstalt, besonders bezüglich der Wasserableitung, die Zustimmung des zuständigen Ministeriums nicht gefunden haben. Die genannten Herren sind dieserhalb in mehreren Ministerien gewesen und schließlich an Herrn Geheimrath Koch verwiesen. Dieser hat den ersten Vertretern unserer Kommune das von der Stadt Frankfurt a. M. gebrauchte Desinfektionsverfahren zur Ableitung des Wassers empfohlen und bemerkt, daß durch eine Filtration nach dem bezeichneten Verfahren das Abflußwasser vollständig klar und rein wird. Bei Acceptirung dieses Verfahrens dürfte also Aussicht sein, die Genehmigung der zuständigen Ministerien zur Anlage eines Schlachthauses zu erlangen. In Betreff der zweiten nicht minder wichtigen Frage der Uebernahme des Realgymnasiums auf den Staat konnten bestimmte Zusagen ebenfalls nicht erlangt werden, doch beabsichtigt man, bei Verwirklichung dieses Projektes eventl. bei dem Kultusministerium eine Beihilfe zur Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule hierselbst zu erbitten. (E. Z.)

Aus Ostpreußen, 4. März. (Militärische Hilfe zur Beseitigung der Schneemassen von den Bahnstrecken. Unglücksfall.) Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, sind am Mittwoch früh von dem Eisenbahn-Regiment drei Kompagnien von Berlin mit der Ostbahn nach der Provinz Ostpreußen befördert, um dort bei der Forträumung der Schneemassen von den Eisenbahnen behülflich zu sein. Das Kommando ist zunächst nach Allenstein gegangen. Die Mannschaften, feldmarschmäßig ausgerüstet, führen Werkzeug mit, das auf einem Wagen bis zur Eisenbahn befördert und dort verladen wurde. — Die Spielerei mit Schußwaffen hat in N. im Kreise Goldap wieder ein schweres Unglück herbeigeführt. Ein 16jähriger Hütejunge legte ein, wie er glaubte, nicht schußfertiges Gewehr auf die kleine Tochter seines Dienstherrn an. Der Schuß ging los und im nächsten Augenblick war das Kind eine Leiche.

Königsberg, 5. März. (Verschiedenes.) Auch ein Avancirter des hiesigen Fußartillerie-Regiments wird in die Kolonialtruppe in Ostafrika eintreten. — Der Verein für Pferderennen hat das nahe der Stadt gelegene Gut Karolinenhof für 184 000 Mark zur Anlage eines Rennplatzes gekauft. — Ein gräßlicher Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend um 9 Uhr auf der Strecke Eydtkuhnen-Königsberg. Eben hatte der Personenzug den Bahnhof Stallupönen verlassen, als ein noch unbekannter Wanderer schnell das Geleise überschreiten wollte, obwohl er den Zug bereits heranbrausen hörte. Im Nu hatte der Zug den Unglücklichen erfaßt und völlig zermalmt.

Königsberg, 5. März. (Feuer.) In der vergangenen Nacht ist das Kesselhaus des gewerblichen Etablissements „Union" abgebrannt.

Krone a. Br., 3. März. (Ausgepfiffene Sänger.) Am Donnerstag trat im Grabina-Wäldchen die „Ostdeutsche Sängergesellschaft" auf. Da der Eintritts-Preis auf 75 Pf., an der Abendkasse auf 1 Mark festgesetzt worden war, so war zu erhoffen, daß auch die Leistungen der durch pompöse Plakate angekündigten Sänger entsprechende sein werden. Doch da wurden die 90 erschienenen Personen arg getäuscht, denn gleich bei ihrem ersten Auftritt wurde die Gesellschaft infolge ihres schlechten Gesanges ausgelacht und ausgepfiffen; die Sänger durften auch nicht weiter singen. (Br. Tgbl.)

Lissa, 1. März. (Verurtheilung.) Vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts hatte sich gestern der Kreisphysikus Dr. K. aus Gostyn wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt; der Angeklagte ist zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Vor einigen Monaten schon wurde gegen den Kreisphysikus K. hier verhandelt; damals handelte es sich um eine Beleidigung des Kreis-Schul-Inspektors, welche mit 200 Mark Geldbuße gesühnt wurde. Die Majestätsbeleidigung soll am Stammtisch geschehen sein.

Posen, 4. März. (Wollbericht.) Nachdem das Wollgeschäft seit Anfang dieses Jahres sich hier nur in den allerengsten Grenzen bewegte, scheint sich dasselbe nunmehr etwas lebhafter zu gestalten. Die Frequenz der auswärtigen Einkäufer war, wenn auch nicht stark, immerhin größer als in den vorangegangenen Wochen. Man verkaufte von den besseren Tuchwollen ca. 600 Centner an Berliner und Schlesische Großhändler, sowie an Märkische Fabrikanten zu hoch in den vierziger Thalern. Von Militär-Lieferungswollen erwarben Schlesische Fabrikanten mehrere hundert Centner zu annähernd Wollmarktspreisen, ferner wurden von Schmutzwollen einige hundert Centner nach Ostpreußen zu Anfang der fünfziger Mark festgesetzt. Die hiesigen Läger betragen nunmehr nach genauer Zusammenstellung ca. 4500 Centner Rückenwäschen und 800 Centner Schmutzwollen. Von letzteren erwartet man in den nächsten Tagen bedeutende Posten aus der Provinz, die unsere hiesigen Großhändler in vergangener Woche dort gekauft haben. Im Kontraktgeschäft bleibt es andauernd still, weil jede Unternehmungslust noch fehlt.

Lokales.

Thorn, 6. März 1889.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Kalcher, Pr.-Lt. à la suite des 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70, ist unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Thorn, zum überzähligen Hauptmann befördert.

— (Personalien.) Der Oberförster Riesberg zu Wallenstein ist auf die durch den Tod des Oberförsters Hartung erledigte Oberförsterstelle zu Schloppe im Regierungsbezirk Marienwerder versetzt worden.

Am Schullehrer-Seminar zu Graudenz ist der Schulamts-Kandidat, Vikar Hirsch zu Danzig, als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

— (Amtliche Lehrerkonferenzen.) Die in den Seminaren abzuhaltenden amtlichen Bezirks-Lehrerkonferenzen sind in Westpreußen pro 1889 wie folgt anberaumt: 13. Juni in Tuchel, 25. Juni in Löbau, 22. August in Graudenz, 5. September in Marienburg, 10. September in Berent, 1. Oktober in Pr. Friedland.

— (Thermometer in den Eisenbahnkoupees) sind die neueste Erhöhung des Komforts, den die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg auf den Zügen der Ostbahn eingeführt hat. Dieselbe ermöglicht es den Passagieren, einerseits mit Hilfe der Regulirungsvorrichtung die Temperatur in dem Koupee nach einem bestimmten Anhaltepunkt zu gestalten, andererseits im etwaigen Beschwerdefall zu konstatiren, welchen Wärmegrad die Temperatur des Koupees hatte.

— (Kreistag.) Am Donnerstag den 28. März Vormittags 11 Uhr findet im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses hierselbst eine Sitzung des Kreistages statt.

— (Vertheilung von Stipendien.) Das Kuratorium des aus Anlaß der Jubelfeier des 300jährigen Bestehens des hiesigen Königl. Gymnasiums gegründeten Stipendienfonds hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Zinsen des Fonds im Betrage von 150 Mark an fünf Schüler der Gymnasial- und Realgymnasial-Prima zu vertheilen.

— (Allgemeiner Sterbekassen-Verein.) Der Verein hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von 4988 Mark gehabt (inkl. eines vorgetragenen Kassenbestandes von 642 Mark); die Ausgabe betrug 4346 Mark. Das Vereinsvermögen hat sich um 152 Mark vermehrt und beziffert sich jetzt auf 12 239 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 450. In der am Montag abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand wieder- resp. neugewählt: Herr Fehlauer als Kontrolleur und die Herren Lehrer Moritz, Kaufmann Göwe und Kaufmann Rütz als Beisitzer. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Guckſch, Gerbis und Rütz gewählt.

— (Fasten.) Mit dem heutigen Tage, dem Aschermittwoch, beginnt in der katholischen Kirche der Anfang der 40tägigen Fasten. Schon im alten Bunde war es Gebrauch, zum Zeichen der Buße, der inneren Betrübniß und Trauer, das Haupt sich mit Asche oder Sand zu bestreuen, und auch heute noch ist es Sitte, durch Bestreuen der Stirn der Gläubigen mit Asche die Fastenzeit einzuweihen.

— (Der gestrige Fastnachtsabend) ließ am letzten Tage der Faschingszeit allen Verehrern des Prinzen Carneval die Freuden des Maskenscherzes noch einmal gründlich kosten. Es fanden Maskenbälle statt im „Museum", im „Volksgarten" und im „Wiener Café" in Mocker; außerdem hielt der Handwerker-Verein im „Viktoriagarten" ein Kappenfest ab. In allen Lokalen herrschte die ausgelassenste Lustigkeit, welche kein lästiger Zwang zügelte, und das buntbewegte Leben in den Räumen der verschiedenen Festetablissements nahm erst ein Ende, als die Schatten der Nacht längst gewichen waren. Recht gemüthlich ging es im Festlokale des Handwerker-Vereins zu, das von Besuchern vollständig gefüllt war. Das Fest bestand in Gesangskonzert und Tanz. Das Gesangskonzert wurde von der Handwerker-Liedertafel unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kirsten ausgeführt. Die Sänger hatten ein vorzügliches Programm gewählt und ihre sorgfältig einstudirten und mit Verständniß vorgetragenen Gesänge wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Bei dem flotten Tanzkränzchen, das sich dem genußreichen Konzerte anschloß, kam die fröhliche Fastnachtslaune der Festtheilnehmer voll zum Ausbruch. Im „Museum" war die Zahl der Maskirten selbst nicht groß; Zuschauer hatten sich genug eingefunden. Geräuschvoll und lebendig war aber das festliche Treiben im „Volksgarten". Im prächtig geschmückten Saale drängte sich Maske an Maske; die Zuschauergallerie war erdrückend voll. Auch das Maskenfest im „Wiener Café" war überaus zahlreich besucht. Der Saal des Etablissements prangte in reichem karnevalistischen Schmucke. Nach der Demaskirung wurde zur Eröffnung des Balles mit großem Pomp eine Polonaise aufgeführt, an deren Spitze eine „echte" Tiroler Musikkapelle in „Nationalkostümen" schritt. Der laute Festjubel verhallte auch hier nicht eher, als bis die Helle des heranbrechenden Morgens die Festtheilnehmer eindringlich zum Aufbruch mahnte.

—k. (Die Tage werden länger.) Wenngleich auch der grimme Winter die Natur noch in eisigen Banden hält, behauptet doch die Sonne droben am Himmelsgewölbe ihren Platz immer hartnäckiger und siegreicher und immer zögernder naht Mutter Nacht, um mit ihrem Sternenmantel die Welt in Schlummer zu hüllen. — Die Tage werden länger! Die Hausfrau sagt's und denkt dabei wohl auch der Ersparniß an Oel und Petroleum; ist doch jeder Pfennig, der im Haushalt erübrigt wird, ein Vortheil, der beachtet sein will. Und mit der Hausfrau sagen's viele Andere. Der Landwirth, den die frühere Morgenstunde auch früher schon auf die Felder ruft; der Soldat in der Kaserne, der, bevor noch die Reveille ihren schmetternden Trompetenstoß oder den Trommelwirbel erschallen läßt, gähnend sich dem harten Strohsack entwindet, um mit feldmarschmäßigem Gepäck auf den Korridor zu eilen, wo der jetzt schon regelmäßigere Felddienst die Kompagnie vor dem gestrengen Herrn Feldwebel versammelt. „Die Tage werden länger!" lallt wohl auch der unverbesserliche Nachtschwärmer, wenn beim grauenden Morgen die unsichere, zitternde Hand das Schlüsselloch im Hausthor zu finden strebt. Vielleicht, daß noch manch' anderer Mund zu einem Worte des Bedauerns sich öffnet, das den traulichen Dämmerstunden der Wintertage gilt. Hand in Hand zu sitzen, während Eins nur des Anderen Schatten sah und die Lippe von süßen Dingen sprach, die im Lichte der indiskreten Sonne wohl ungesprochen geblieben — es war so schön. Ob das große Gestirn da droben wohl eine Seele besitzt und, indem es sich auf seiner Bahn allmählich dem Frühlungspunkte nähert, empfinden mag, welch' kleine Revolution ihr Spaziergang drunten auf der Erde zur Folge hat? Noch vierzehn Tage — dann hat sie jenen Punkt im Aequator erreicht, dann hält der Lenz bei uns seinen Einzug. Und ist er erst gekommen in all' seiner Herrlichkeit und hat die Erde aus dem Schlafe geküßt zu neuem Blühen und Prangen, dann wird kein Herz der frühen Stunde mehr grollen; es wird nach dem bangen Winter der schönen Tage nicht genug herbeisehnen können und je länger sie uns bescheert sein werden — je lieber.

— (Schwurgericht.) Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 2. April. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Wünsche führen. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost: Bankier Rudolf Hirschberger-Kulm, Rittergutsbesitzer Josef v. Nostitz-Jaskowski-Sendritz bei Bischofswerder, Gutsbesitzer Paul Diener-Klein Radowisk bei Gr. Radowisk, Buchhändler Ernst Schwartz-Thorn, Gutsbesitzer Roesky-Lautenburg, Bankdirektor Rudolf Eich-Thorn, Kaufmann Eduard Kittler-Thorn, Gutsbesitzer Stefan Franz-Weißhof bei Thorn, Gutsbesitzer Carl Strübing-Lubianken, Rittergutsbesitzer Friedrich von Blücher-Ostrowitt, Brauereibesitzer Max Sprenger-Briesen, Grundbesitzer Jakob Schlee-Neu-Steinau, Gutsadministrator Otto Poehler-Schloß Birglau, Stadtrath Engelhardt-Thorn, Major a. D. Anton Hertell-Zajonskowo, Gutsbesitzer Theodor Diener-Buszek bei Wrotzk, Rittergutsbesitzer Max Weinschenck-Lulkau, Gutsbesitzer Robert Schmidt-Bielau, Gutsbesitzer Eduard Gildemeister-Wangerin, Rittergutsbesitzer Theodor Koerner-Hofleben, Malermeister Robert Steinicke-Thorn, Gutsbesitzer Richard Feldtkeller-Kleefelde, Bankier Arnold Ruhemann-Kulm, Gastwirth Josef Jakoby-Lonkorz, Kaufmann J. Neumann-Neu Zielau bei Lautenburg, Zimmermeister Carl Roggatz-Thorn, Rittergutsverwalter Fritz v. Hennig-Dembowalonka, Rittergutsbesitzer Theodor Fischer-Wimsdorf, Ober-Amtmann Eduard Holzermann-Sittno bei Briesen und Rittergutsbesitzer Ignatz v. Chrzanowski-Ostrowo.

— (Bahnbetriebsstörungen.) Infolge von Schneeverwehung ist nur noch die Strecke Fischhausen bis Palmnicken der Ostpreußischen Südbahn gesperrt. Die gesperrt gemeldeten Strecken des Direktionsbezirks Bromberg sowie die Strecke Zajonskowo-Löbau der Marienburg-Mlawka'er Bahn sind wieder fahrbar.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 5 Personen.

— (Gefunden): ein Paar Schlüssel auf dem Neustädt. Markte, vor einigen Tagen ein goldenes Armband am „Museum", ein Portemonnaie mit geringem Inhalte auf dem Altstädt. Markte und vier Stücke Vorschuhleder. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,54 Mtr.

Neueste Nachrichten.

Basel, 5. März, Abends. Nach den neuesten Berichten aus dem Kanton Tessin herrscht wieder Ruhe. Oberst Borel erließ eine Proklamation, welche beruhigend wirkte. Die bereit gestellten Truppen rücken voraussichtlich nicht in Tessin ein, da nach der jetzigen Lage der Dinge eine Kompagnie Soldaten Tessins unter dem direkten Befehle Borels für ausreichend erachtet wird, allen etwaigen Streitigkeiten vorzubeugen.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	6. März	5. März
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—65	218—70
Wechsel auf Warschau kurz	217—30	218—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	104—
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—60	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—	59—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—80	101—90
Diskonto Kommandit Antheile	239—40	242—
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—90
Weizen gelber: April-Mai	191—50	192—50
Septbr.-Oktbr.	189—	189—50
loko in Newyork	96—	97—25
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	152—20	153—
Juni-Juli	152—50	153—
Septbr.-Oktbr.	153—20	153—70
Rüböl: April-Mai	58—40	58—30
Septbr.-Oktbr.	51—70	51—50
Spiritus:		
50er loko	52—60	52—60
70er loko	33—	32—90
70er April-Mai	31—80	32—10
70er August-Septbr.	33—80	34—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 54,00 M. Br., 53,75 M. Gd., 53,75 M. bez., loko nicht kontingentirt 34,25 M. Br., 34,00 M. Gd., 34,00 M. bez., pro März kontingentirt —,— M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., pro März nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,00 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,50 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt —,— M., Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt 37,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. März.	2hp	767.3	— 7.7	SE^2	2	
	9hp	767.5	— 12.3	SE^2	0	
6. März.	7ha	767.0	— 15.3	SE^2	2	

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. März 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Gaskohlen für das Betriebsjahr 1889/90 (ca. 50000 Zentner) soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Angebote ersuchen wir **bis 15. März cr. Vormittags 11 Uhr** daselbst abgeben zu wollen.

Thorn den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zum Donnerstag den 7. d. M. angesetzte Verkaufstermin in Abbau Podgorz findet nicht statt.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Freitag den 8. März cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:
2 Sophas, 4 mahagoni Spinde, 1 Spiegel mit Spindchen, Stühle, 1 Schreibtisch, 17 Bände Meyer's Konversations-Lexikon (vollständiges Werk), 5 Taschenuhren, (darunter 1 goldene Damenuhr), 12 Flaschen Champagner, 1 großen Handatlas, 2 Kinderbettgestelle und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 6. März 1889.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag den 8. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

werde ich in dem Hause **Bäckerstraße 246** parterre verschiedene Gegenstände als:
Bettstelle, Spinde, Tische, Stühle, ein Repositorium, eine Kommode, Lampen, Betten, eine Partie Flaschen u. a. m.
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 6. März 1889.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Februar bis 2. März 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ida Lina, T. des Schiffsbauers Otto Pflaum. 2. Theodora Anastasia, T. des Barbiers Felix Bobrowicz. 3. Alexander Konrad, S. des Schuhmachers Stanislaus Walery. 4. Marie Franziska, T. des Arbeiters Emil Fangor. 5. Adolph Bruno, S. des Gärtners Adolph Mayer. 6. Ella Margarethe, T. des Sattlers Christian Raguse. 7. Bruno Hermann, S. des Polizei-Sergeanten Hermann Kanter. 8. Johann Edmund Ignatz, unehel. S. 9. Siegfried, unehel. S. 10. Unben. T. des Kaufmanns Franz Duszynski. 11. Ella Hedwig, T. des Schneidermeisters August Kühn. 12. Ella Martha Louise Bertha, T. des Feldwebels Paul Schünke. 13. Erna, T. des Kaufmanns Charles Casper. 14. Margarethe Elisabeth, T. des Kaufmanns Franz Zährer. 15. Helene Gertrud, T. des Geschäftsführers Arthur Ziesak. 16. Else Hedwig Anna, T. des Tapeziers Paul Trautmann. 17. Robert Anton, S. des Schuhmachers Anton Slawikowski. 18. Anastasia, T. des Schuhmachermeisters Leon Zander. 19. Max Reinhold Albert, S. des Eigenthümers August Troyke.

b. als gestorben:

1. Antonie, unehel. T., 22 T. 2. Hedwig Louise, T. des Eisenbahn-Stations-Assistenten Otto Conradt, 23 J. 6 M. 4 T. 3. Oskar Karl Gustav, S. des Stellmachers Gustav Wohlgemuth, 23 T. 4. Bahnarbeiterfrau Josephine Sadowski geb. Jakowski, 38 J. 11 M. 4 T. 5. Paul Emil, S. des Arbeiters Albert Langhans, 4 M. 18 T. 6. Johann Edmund Ignatz, unehel. S., 3 T. 7. Ortsfr. Dienstmädchen Veronika Glogowski, 19 J. 7 M. 22 T. 8. Posteleve Arthur Petz, 20 J. 9 M. 20 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Salomon Levy zu Lazyn und Rosalie Murzynski zu Thorn. 2. Arbeiter Karl Wilhelm Barth und Emilie Auguste Lüder, beide zu Berlin. 3. Kaufmann Isaak Lesser zu Crone a. d. Brahe und Recha Neumann zu Thorn. 4. Arbeiter Hermann Gustav Albrecht u. Emilie Louise Krone, beide zu Letschin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckergeselle Franz Kruczkowski mit Martha Kawski. 2. Arbeiter Konstantin Ryszewski mit Franziska Barbara Lewandowski. 3. Uhrmacher Oskar Theodor August Pietsch zu Chemnitz mit Emma Mathilde Passoth zu Thorn. 4. Zimmermann Adalbert Philipp Apczynski mit Anna Agnes Wisniewski geb. Pawlowski.

Versteigerung

von Kleie, Fußmehl, alten Inventarien, Tauwerk pp.
am Freitag den 8. März d. J.
Vormittags 10 Uhr
im Bureau.

Königl. Proviant-Amt Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Freitag den 8. März cr.
Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Tischlermeisters **Ernst Schütze** hierselbst, Bachestraße
einen größeren Posten eichener Bretter
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 6. März 1889.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Kaufm. Auskünfte
über Firmen in Europa, Orient 2c. durch
W. Schimmelpfeng,
Berlin, London, Paris, Pest, Wien 2c.,
über Nordamerika und Australien durch
The Bradstreet Company.
Vereinigte Bureaus: Berlin W., Behrenstr. 47.

Hochheimer Sect

1 Kiste 12/1 Flaschen Silber Mk. 25,
1 Kiste 12/1 Flaschen Gold „ 37,
1 Kiste 20/2 Flaschen sortirt „ 28,
franko jeder Bahnstation in Deutschland, versenden gegen baar oder Nachnahme

Bachem & Fanter,
Champagnerkellerei,
Hochheim (Main).

Samen.

Alle Sorten Klee- und Grassämereien,
als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, englisch. — französisch. — italienisch. Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c., **unter Kontrole** der
Danziger Samen-Kontrol-Station
auf **Reinheit** und **Keimfähigkeit** geprüft, offeriren billigst
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wichtig für Schneidermeister.

Hierdurch offerire
sämmtliche Futtersachen und Zuthaten
zu ganz enorm billigen Preisen.
Hochachtungsvoll
J. Willamowski,
Breitestrasse 88.

Keine grauen Haare mehr!

durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen neuen amerik. Haarfarbe-Wiederherstellers.
Depot: Th. Salomon, Friseur, Kulmerstraße.

Zur Einsegnung

empfehle in reichhaltiger Auswahl und neuer Ausführung
schwarze und Creme-Stoffe
in dichtem und klarem Gewebe.
Gustav Elias.

Buchdruckerei von C. Dombrowski
Thorn Katharinenstrasse 204

Begründet 1857

Werke. — Tabellen. — Prospecte. — Circulaire. — Rechnungen.

Im Besitz von zwei vorzüglichen Schnellpressen und einer grossen Auswahl Text- und Zierschriften empfiehlt sich die Buchdruckerei zur Ausführung sowohl der grössten und schwierigsten, wie der kleinsten und einfachsten Druckarbeit bei prompter Lieferung und billigster Preisberechnung.

Lager sämmtlicher gebräuchlichen Formulare.

Umfangreiches Papierlager.

Mittheilungen. — Briefköpfe. — Einladungen. — Tischkarten. — Visitenkarten.

Zur ersten Klasse
der kgl. Preuss. Kl.-Lotterie

verkaufe ich Antheile:
1/4 à 14 Mk., 1/5 à 11,25 Mk., 1/8 à 7 Mk., 1/10 à 5,65 Mk., 1/16 à 3,50 Mk., 1/20 à 2,85 Mk., 1/32 à 1,80 Mk., 1/40 à 1,50 Mk., 1/64 à 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.

Richard Schröder,
Berlin W., Markgrafenstr. 46.

Frischen italienischen
Kopf-Salat
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Strohhüte

werden nach den **neuesten Facons**, welche bei mir zur gefälligen Ansicht liegen, zum **Waschen, Färben** sowie **Modernisiren** entgegengenommen.

Zur gründlichen Erlernung des **Putzfaches** können sich
junge Damen
melden. **A. M. Dobrzynski,**
Breitestr. 3 (Passage).

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn:** Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee:** i. d. Apotheke à Schachtel 50 Pf.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren, **Federn** zum Waschen und Färben bitte baldigst einliefern zu wollen.
Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.
Minna Mack Nachf.
161 Altstädter Markt 161.

Junge Damen, welche das Anfertigen der Damengarderobe erlernen wollen, können sich melden bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Schuhmacherstraße 348/50.

Junger Kaufmann, mit schöner Handschrift, wünscht täglich während einiger Stunden die Buchführung u. Korrespondenz für Geschäftsleute und Handwerker gegen mäßiges Honorar zu übernehmen. Gefl. Offert. unt. **M. P. 100** postlagernd erbeten.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Trotz erfolgter Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikel zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar: **für gefallene Pferde,** die ich abholen lasse, 6 Mark, **für unbrauchbare, mir zugeführte Pferde** 9 Mark.
Luedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn, Kulmer Vorstadt Nr. 80.

9000 Mark und 3975 Mark

sind zu vergeben. Zu erfragen im Bureau des Herrn **J.-R. Pancke.**

Ein Bursche,

welcher die **Müllerei** erlernen will, kann sich von sofort melden.
Schauer, Gremboczyn.

Ein möbl. Zimmer, Kab., mit auch ohne Burscheng., vom 1. April zu vermiethen **Elisabethstr. 91,** 1 Tr.

1 **Wohnung** Gr.-Mocker an der Radialstraße nach Fort II zu vermiethen bei **Johanna Lange.**

Breitestraße 454

ist die **3. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Alkoven und Zubehör, eventuell per 1. April zu vermiethen.

Zwei Wohnungen
von 2 Zimm. nebst Zub. vom 1. April zu vermiethen. **Liedtke,** Neu-Kulmer-Vorstadt.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Bäckerstr. 212.

Kulmerstraße 345 vom 1. April eine **herrsch. Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, III. Etage, zu vermiethen.

Bromberger Vorstadt ist eine herrschaftliche **Wohnung** mit Stallung vom 1. April zu vermiethen. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Freundl. m. Zim. z. v. Katharinenstr. 189 II.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Eine freundl. **Wohn.** v. 2 Zim., auch möbl. und Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 183 I.

Brückenstr. 17 ist ein großes **Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, vom 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger heller Pferdestall nebst Burschengelaß abgegeben werden. **O. Schilke.**

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April d. Js. zu vermiethen Katharinenstraße 205. **Grau.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **A. Majewski,** Bromberger Vorstadt.

Morgen
In d. Aula d. Bürgerschule
Abends präc. 7½ Uhr
Concert Spies.

Freitag den 8. März
pünktlich 6½ Uhr Abds.
Instr.- u. Recept.-□ in I.
Dienstag den 12. März
pünktlich 6½ Uhr Abds.
Trauer □

Donnerstag den 7. 3. 89 8 Uhr
bei **Nicolai.**



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Bürstenwaaren,

wie:
Haarbesen, Schrobber, Teppichbesen, Handfeger, Scheuerbürsten, Wichs- u. Kleiderbürsten, Piasavabesen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Sieckmann, Schillerstr.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.



Sopha's

in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Couverts
mit Firmendruck
liefert billigst
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Empfehle meine **goldene**
Melonen-Gerste.
Zweite Original-Absaat. Grobes Korn. Hoher Ertrag. **Per Ctr. Mk. 7,00.**
Schauer, Gremboczyn.

10000 Mark

bei **absoluter** Sicherheit zu 4½ % zu vergeben d. **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255 II.

Mein Fuhrwerk (zwei Pferde, 1 Halbverdeck, 1 Buggy, 1 Schlitten und Stallutensilien) ist einzeln oder zusammen zu verkaufen.
Schroeter, Bromberger Vorstadt 4.

Eine **Schmiede** in guter Lage mit einer sehr rentablen Hökerei vom 1. April zu verpachten. Von wem? sagt die Exp. d. B.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Volksgarten-Theater.
(Holder-Egger.)
Nur drei Vorstellungen.
Albert von Gogh's
Hamb. plattdeutschen Schauspieler.
Donnerstag den 7. März 1889.
Familie Eggers
Hamburger Volksstück mit Gesang in 3 Akten von E. Gurlitt.
Vorher:
Jochem Päsel.
Schwank von Mansfeld nach F. Reuter.
Billets in der Cigarrenhandlung von **Duszynski,** Breitestraße.
Alles Nähere die Zettel.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.